

Hingucker aus Glas, Seide und Papier

Kunsthandwerkermarkt: 115 Aussteller zeigen in der Festung ihre Werke – Regen hält jedoch viele Besucher ab

(Von Elfriede Schmidt) Große Pfützen im Festungsgraben und Regenschauer vermiesteten diesmal den Kunsthandwerkern in der historischen Festung das Geschäft. Weil fünf von 120 angemeldeten Ausstellern angesichts der Wetterprognosen gar nicht erst angereist waren, blieben im Festungsgraben und im kleinen Festungshof einige Lücken. Auch viele Stammkunden blieben dem jährlichen Spektakel fern, das gewöhnlich viele tausend Menschen anlockt und Kunsthandwerker aus dem Bundesgebiet und aus Ländern wie Ungarn und Belgien herbeiströmen lässt.



Kunst-Pause: Ihren Durst löschten diese drei jungen Besucher des Marktes auf Strohballen im Innenhof der Festung. FOTO: FRANK MÖLLENBERG

Das wäre sicherlich auch bei diesem 33. Kunsthandwerkermarkt so gewesen, doch der Regen und die kühle Witterung machten den Veranstaltern – der lokalen Künstlervereinigung „Malkasten“ – und den Anbietern einen Strich durch die Rechnung. Das sonst gut florierende Geschäft war bereits verhaselt, ehe es so recht begonnen hatte.

Eilig sollte man es bei der Veranstaltung ohnehin nicht haben, gibt es doch bei diesem Markt, den Kuno von Königstein und andere Spielleute beim Umherflanieren musikalisch bereicherten, immer viel zu sehen. Man trifft Bekannte, die Standbetreiber sind stets gesprächsbereit. Hier finden sich schöne, nützliche oder praktische Arbeiten, von kreativen Menschen mit dem Kopf voller Ideen und mit flinken Händen gezaubert. Für jeden Geschmack sind Dinge dabei, die Haus, Hof und Garten schmücken.

Babette Fitz aus Mossautal etwa vernäht kostbare indische Sari-Seide zu Ruhekissen wie aus Tausendundeinernacht. Ulrike Roes näht unter Verwendung indischer Seiden-Applikationen praktische Schultertaschen und unterstützt aus dem Erlös ein indisches Schulprojekt. Seidenstoffe verwendet auch das Frankfurter Mode- und Designerstudio Satu für seine exklusiven Modelle, die allesamt echte Hingucker sind.

Sogar zu Schmuckstücken, etwa Rosen-Ringen, lässt sich Seide verarbeiten, wie Renate Bauer aus Darmstadt beweist, die ihre empfindlichen Objekte vor Nässe in Bonbongläsern schützt und damit manche Kunden mit den vermeintlichen Süßwaren zunächst irritierte. Neben Keramik, Glaswaren, Porzellan, Mode, Spielzeug, Puppen, Teddys und Holz- und Schmiedearbeiten wurden vielerlei Schmuckvarianten angeboten, sogar aus Papier. Margit Stroh aus Rödelhausen bearbeitet und lackiert ihre Werke so, dass sie wasserfest sind und selbst Regengüssen trotzen.

Rüsselsheimer Echo vom 08. Juni 2009

Den Bader, der wieder seinen hölzernen Zuber und eine Massage-Liege aufgestellt hatte, brachte die Riesenpfütze vor seinem Zelt im Festungsgraben zum Lachen. „Jetzt kann ich auch Fangopackungen machen.“ Auch andere Aussteller blieben gelassen.

Die „Märchenfee“ etwa hatte ihr Zelt mit Lammfellen ausgelegt, auf denen ihr die Kinder gespannt zuhörten. Die jungen Besucher konnten beim Holzschnitzer einen Holzkreisel oder eine Ente drechseln oder dem Glasbläser bei der Herstellung seiner fragilen Kunstwerke zuschauen. Metallskulpturen sind schon lange ein Hit auf diesem Markt und wurden auch diesmal in vielen Varianten angeboten. Aus Rohrteilen oder Altmetall werden sie zusammengeschweißt zu Tierfiguren, Windspielen oder Fantasiegebilden für Garten oder Terrasse. Auch die pfundigen „Weibsbilder“ von Stina Tummel regen zum Schmunzeln an und sind dekorative Blickfänger, weil sie, aus Keramik geformt und farbig gebrannt, sich lässig im Liegestuhl räkeln, Zigarre rauchen oder an Reck oder Barren baumeln.

Eine ganz besondere Disziplin hielt bei diesem Kunsthandwerkermarkt alle auf Trab: Ausweichsprünge um Matsch und Pfützen. Manche Standbetreiber hatten vorgesorgt, etwa die Winzerfreunde, die rasch zwei Säcke Rindenmulch um ihren Imbissstand mit Weck, Worscht und Woi verteilten. Unterm Strich werde wohl dennoch ein Plus verbleiben, gaben sich die Organisatorinnen Gudrun Roth und Ilse David gestern hoffnungsvoll. Auch diesmal leitet das Blumenhaus Wiegand die Spenden für seine Sträuße und Gestecke an Unicef weiter. Die zehnpromzentige Umsatzabgabe und die Standgebühren werden wieder für soziale und kulturelle Zwecke verwendet.